

# *Gemeindebrief*

*Evangelische  
Paul-Gerhardt-  
Kirchengemeinde  
Lichtenberg*



*Juni, Juli, August 2011*



Die Glucke führt ihr Völklein aus,  
der Storch baut und bewohnt sein Haus,  
das Schwäblein speist die Jungen.

*Paul Gerhardt*

Nachgedacht	-	03
Unsere Großgemeinde	-	08
Gemeindebriefzustellung	-	10
Gemeindezentrum „Zur Barmherzigkeit“	-	11
„Laib und Seele“	-	12
Gemeinde vor Ort	-	14
Gemeindekreise	-	16
Kinder und Jugendliche	-	20
Termine	-	23
„Familie im Zentrum“	-	26
Diakonie-Station	-	27
Musik	-	30
Musiktermine	-	32
Anschriften und Sprechzeiten	-	34
Gottesdienste	-	Rückseite

---

### Impressum

Herausgeber: Evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lichtenberg in Berlin

E-Mail: [redaktion@paul-gerhardt.com](mailto:redaktion@paul-gerhardt.com)

Verantwortliche Redaktion: Winfried Krause

Satz und Layout: Michael Fuchs

Redaktionsanschrift: Gemeindebrief, Am Tierpark 28, 10315 Berlin

Druck: mediaray-graphics, Berlin

Auflage: 7500

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe: **15. Juli 2011**

Bitte kündigen Sie der Redaktion geplante Artikel frühzeitig an. Andernfalls kann nicht garantiert werden, dass die Beiträge in den Gemeindebrief aufgenommen werden. Beiträge, die uns nach Redaktionsschluss erreichen, werden nicht berücksichtigt!

Die Redaktion behält sich vor, die von den bezeichneten Autoren eingereichten Artikel unter Wahrung der wesentlichen Inhalte zu kürzen, bzw. an das Format der Publikation anzupassen.

Der Gemeindebrief der Evangelischen Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lichtenberg erscheint viermal im Jahr.

Besuchen Sie auch unsere Internetseite:

**[www.paul-gerhardt.com](http://www.paul-gerhardt.com)**

Mit diesem Gemeindebrief halten Sie unsere Sommerausgabe in den Händen. Gewöhnlich assoziieren wir mit Sommer Entspannung, Urlaub, Meer und dergleichen auf Körper und Seele angenehmes Wirkendes. Gewöhnlich verbinden wir mit Sommer auch den intensiven Genuss von Sonnenstrahlen. Wir möchten ausspannen und uns nicht von düsteren Gedanken die wohlverdiente Urlaubszeit trüben lassen. Doch seit am 11. März vor der Küste Japans sich ein Erdbeben ereignete und die nachfolgende Tsunamiwelle die Küsten Japans in ein Trümmerfeld verwandelte und eine Reaktorkatastrophe auslöste, können wir bei aller Verdrängungsleistung nicht umhin, immer wieder auch an die atomare Strahlung zu denken, und welche katastrophalen Auswirkungen diese für die dort lebenden Menschen besitzt. Viele Menschen beschäftigt seitdem wieder neu die nicht zur Ruhe kommende Frage, wie kann Gott Leid und Katastrophen zulassen? Ich möchte deshalb versuchen, an dieser Stelle eine Antwort zu geben.

### **Von Lissabon nach Fukushima**

1710 verfasste Gottfried Wilhelm Leibniz seine Theodizee, die er der ersten preussischen Königin Sophie Charlotte widmete. Leibniz rechtfertigt in dieser Schrift Gott im Angesichte des Leidens in dieser Welt. Die Schrift ist getragen vom Fortschrittsglauben der Aufklärung und der Vereinbarkeit von Glauben und Vernunft auch angesichts von Leid in dieser Welt. Im Zusammenhang seiner Ausführungen steht dann auch die berühmt gewordene Formulierung, wir leben in der „besten aller möglichen Welten“.

Spätestens als es am 1. November 1755, also zu Allerheiligen, vor der Küste Lissabons während der überall in der Stadt stattfindenden Gottesdienste zu einem Erdbeben kam und die nachfolgende Flut-



welle die Stadt verheerte, Brände ausbrachen und schätzungsweise 30.000 Menschen den Tod fanden und viele Opfer unter den Trümmern der ca. 30 Kirchen begraben wurden, wurde jedoch für die aufgeklärte Elite auch der Glaube an eine Möglichkeit der Rechtfertigung Gottes begraben. Leibniz' Versuch einer Erklärung schien gescheitert und Voltaire verfasste 1759 seine satirische Novelle „Candide“ als Antwort auf Leibniz.

Seitdem gibt es nicht wenige, die die Frage nach der Möglichkeit einer Rechtfertigung Gottes angesichts des Leidens von vornherein als unzulässig zurückweisen. Doch ist dies die denkbar unbefriedigendste Weise mit dem Problem umzugehen.

Dabei ist das Problem schon älter als das Christentum. Bereits der griechische Skeptiker Arkesilaos formulierte es im 3. vorchristlichen Jahrhundert.

### **Das Leid der Menschen angesichts der Allmacht und Allgüte Gottes**

„Entweder will Gott die Übel beseitigen und kann es nicht: dann ist er nicht allmächtig. Oder er kann es, aber er will es nicht, dann ist er nicht gütig. Oder er will es nicht und kann es nicht: dann ist er schwach und missgünstig zugleich, also

nicht Gott. Oder er will es und kann es. Aber: Woher kommen dann die Übel und warum nimmt er sie nicht hinweg?“

Die Frage stellt sich also seit mehr als 2000 Jahren immer wieder, wird drängender, je mehr wir leiden, und umso verdrängter, je stärker wir unsere eigene Ohnmacht bei der Antwortsuche spüren. Für Ludwig Börne war das Leid der Fels des Atheismus, an dem der Glaube an Gott zerschellt. Kann ich also trotz der Erfahrung von Leid an einen gütigen und zugleich allmächtigen Gott glauben? Kann ich überhaupt noch an Gott glauben, wenn ich sehe, dass Menschen unschuldig qualvoll leiden und sterben?

Leibniz unterschied in seiner Schrift drei Arten von Übeln. Interessieren sollen uns heute nur zwei, das moralische und das physische Übel. Blicken wir heute auf Japan, so vermischen sich diese beiden Arten von Übel. Mit dem Erdbeben und dem sich daraus ergebenden Tsunami begegnet uns eine natürliche Ursache, die Leid

und Tod für viele brachte. Die Atomkraftwerke und die sich daraus entwickelnde Katastrophe fallen unter die Kategorie der moralischen Übel, da die Nutzung von Atomenergie und die fehlende Sicherheitsausrüstung gegenüber Tsunamis menschlicher Verantwortung unterliegen.

### **Die moralischen Übel**

Die Ursache moralischer Übel, zu denen ja nicht nur energiepolitische Entscheidungen, sondern auch z.B. Mord, Vergewaltigung oder Diebstahl und Steuerhinterziehung gehören, liegt in der Verantwortung des Menschen. Nicht Gott hat sich hier zu verantworten, sondern der Mensch. Gott hat dem Menschen einen freien Willen geschenkt. Damit hat er zugleich dem Menschen die Möglichkeit an die Hand gegeben, diesen Willen missbrauchen zu können. Doch warum, so die immer wiederkehrende Frage, verhindert Gott nicht den Missbrauch der menschlichen Freiheit und greift nicht ein? Warum hat Gott zu-



Fukushima-Daiichi; (Lizenzgeber: [www.beaconradio.co.uk](http://www.beaconradio.co.uk), CC BY-NC-ND 2.0)

gelassen, dass Menschen die Technik der Kernspaltung erlangten?

Er könnte wohl, doch würde er dann die Willensfreiheit des Menschen zugleich zunichte machen. Würde der Mensch mit dem ständigen Eingreifen Gottes rechnen, ja es sogar verpflichtend machen, bräuchte er sich über die Folgen seines eigenen Handelns keine Gedanken mehr zu machen. Gott würde es ja schon richten. Das Ergebnis dieses Zusammenspiels zwischen Gott und Mensch wäre ein ständig regulierender oder nachregulierender Gott auf der einen Seite und ein möglicherweise gedankenlos agierender Mensch andererseits, der sich über sein Handeln keine Rechenschaft mehr abzulegen braucht.

Im Schöpfungsmythos besitzt der Mensch von Anbeginn die Willensfreiheit. Adam und Eva wird verboten, vom Baum der Erkenntnis zu essen. Das Verbot setzt voraus, dass beide sich für oder gegen die Akzeptanz desselben entscheiden können. Mit dem Verbot wird die Willensfreiheit gesetzt. Doch die Willensfreiheit hat ihren Preis. Mit ihr verbunden ist noch nicht die zwangsläufige Existenz von Leid, aber die Möglichkeit der Leidzufügung ist durch sie gegeben. Es war die Entscheidung Gottes, uns als freie Wesen zu schaffen. Er hätte den Menschen auch wie einen Computer schaffen können, der durch sein integriertes Programm in allen seinen Möglichkeiten festgelegt ist. Wir hätten auch als Marionette geschaffen werden können. Wir hätten auch vollkommen instinktgebunden lammfromm und ein Leben lang Salat essend durchs Leben gehen können. Er hätte auch ganz auf den Menschen verzichten können. Doch die Entscheidung Gottes fiel zugunsten der Schaffung eines Wesens aus, dem er die Willensfreiheit mitgab. Das kann ich bedauern oder bejubeln. Die Möglichkeit der Leidzufügung gehört seitdem zum Risiko meiner Lebensgestaltung, für



Gottfried Wilhelm Leibniz

die ich allein verantwortlich bin.

Als Jona nach Ninive aufbrach, appellierte Jona an die Willensfreiheit seiner Bewohner. Wenn ihr umkehrt, kann die Katastrophe von euch abgewendet werden. Hat die Welt den Ruf Jonas vernommen?

### Die natürlichen Übel

Doch wie sieht es mit den natürlichen Übeln aus? Hat Gott wirklich, wie Leibniz meinte, die beste aller möglichen Welten geschaffen? Oder ist die Schöpfung, wie manche einwenden, noch gar nicht abgeschlossen, noch im Prozess, so wie die Evolution ein unabgeschlossener Prozess ist. Müssen wir noch mit Erdbeben auskommen, weil Gott mit der Feinabstimmung noch nicht zu Ende gekommen ist? Gerade im Gespräch mit den Naturwissenschaften hat das Nachdenken über Gott hier neue Antworten gefunden. Wenn heute über die Entstehung von Leben und im besonderen die des Menschen debattiert wird, so wird deutlich, dass es zur Hervorbringung von Leben im Kosmos unvorstellbar komplexer Voraussetzungen bedarf,

dass die Entstehung des Menschen nur in einem Universum möglich war, das exakt bestimmte physikalische Werte aufweist. Minimale Abweichung schon eines dieser Werte hätte die Entstehung von Leben definitiv vereitelt.

Man hat in einem Bild versucht, die hohe Zufallsquote zu beschreiben, die notwendig war, um dieses unser Leben möglich zu machen. Man lasse z.B Mäuse immer wieder über die Tasten eines Computers laufen und am Ende können wir Goethes Faust lesen. Oder lassen Sie einen Wirbelsturm über eine Müllhalde rasen und stehen Sie, wenn der Staub sich gelegt hat, mit Staunen vor einer Boeing 747, die der Sturm zufällig daraus zusammenfügte.

Wenn ein Universum in seiner Komplexität einheitlich und widerspruchsfrei beschreibbar sein muss und menschliches Leben hervorbringen soll, dann kann es möglicherweise nicht anders beschaffen sein als das unsere. Mit anderen Worten; unsere natürliche Umwelt wäre alternativlos. Selbst wenn Gott eine andere Welt hätte schaffen wollen, wenn diese Welt menschliches Leben ermöglichen soll, so konnte er sie nur so schaffen. Die Vermeidung von natürlichem Leid wäre dann aber nur denkbar, unter Verzicht auf Schöpfung überhaupt. Entweder so oder gar nicht, lautet dann die Alternative. Schon der Versuch einer Optimierung der Naturgesetze, ein Verzicht auf eine Plattentektonik, die regelmäßig zu Erdbeben führt, würde ein Eingriff mit unabsehbaren Folgen nach sich ziehen und die Gesamtkonstruktion so verändern, das als Ergebnis vielleicht gar kein Leben erst entstanden wäre. Auch Allmacht muss sich binden an Gesetze und Strukturen. Ansonsten wäre sie keine Allmacht, sondern Allwillkür, die einem Zufallsgenerator gleich ihre Entscheidungen fällt.

Das heißt: Mit der Schöpfung leben, bedeu-

tet zugleich, sie mit ihren Naturgesetzen und ihren Prozessen, die sich daraus ergeben, zu akzeptieren. Naturkatastrophen wären dann aber nicht mehr als Strafsakte Gottes deutbar. Gott möchte, auch wenn das Jahrhunderte so geglaubt wurde, niemanden durch ein Erdbeben bestrafen oder durch einen Tsunami zur Rechenschaft ziehen.

Die Antwort lautet vielmehr: Die Möglichkeit von Naturkatastrophen ist Bestandteil der Schöpfungsordnung und kein Widerspruch zur Allmacht Gottes. Allein dass er Leben und menschliches Leben hervorbringen vermochte in den endlosen Weiten des Alls, ist bereits Ausdruck seiner Allmacht, bedenkt man noch einmal die millionenfachen Voraussetzungen die dafür notwendig sind.

Die gleichen Naturgesetze, die zur Entstehung von uns Menschen führten, und hinter denen wir den Willen Gottes sehen, bewirken allerdings auch die Entstehung von natürlichen Übeln. Beides hängt miteinander zusammen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben. So wie die Fähigkeit zu sprechen, die Möglichkeit eröffnet, eine Liebeserklärung in Lyrik vorzutragen, aber auch eine Kriegserklärung auszusprechen. Um die sprachliche Möglichkeit zu lügen unmöglich werden zu lassen, müsste ich auf Sprache ganz verzichten, Doch hätte ich auch dann nicht mehr die Chance, „Danke“ sagen zu können oder einen Lobpreis anzustimmen.

Jeder natürliche Fortschritt in der Evolution ist mit einem gleichzeitigen Nachteil verbunden. Die Entwicklung von Intelligenz erlaubte auch die Perfektionierung von Vernichtungswaffen, doch wer wollte deshalb lieber dumm bleiben.

Natürliches Leid ist also gewissermaßen im Preis der Schöpfung inbegriffen. Wenn mich die Ausstattung mit einem zentralen Nervensystem empfindsam für die

Schönheiten der Natur werden ließ, aber zugleich Schmerz wahrnehmen lässt, dann ist beides Teil einer guten Schöpfung. Meine Schmerzunempfindlichkeit würde ich nur erkaufen können um den Preis eines völlig abgestumpften seelischen Innenlebens.

### Von der Ursachenerforschung zur Leidbewältigung

Wenn ich dem zustimmen kann, dann lautet die Frage in diesem Zusammenhang nicht mehr: Warum muss ich leiden? Sondern wie kann ich mit Leid produktiv umgehen? Wie können Menschen zu einem neuen Miteinander gelangen? Ist Solidarität im Angesichte dieser geschöpflichen Voraussetzungen nicht sogar eine zwingende Notwendigkeit?

Jeder Einbruch von Leid verändert mein Leben, und ich bin gezwungen, angesichts des Unbegreiflichen, was geschehen ist, mich selbst durch das Leid neu zu begreifen. Ich bin gezwungen, in aller Sinnlosigkeit im Weiterleben einen Sinn zu entdecken. Kann Gott mir dabei helfen?

Was ich versucht habe zu beschreiben, ist eine Theodizee, zu deutsch eine Rechtfertigung Gottes, seiner Güte und Allmacht

trotz der Erfahrung von Leid. Ob diese Rechtfertigung zutrifft, steht immer unter dem Vorbehalt des eigenen begrenzten Wissens: Es ist der Versuch der Auflösung eines vielleicht menschlicherseits selbst konstruierten Paradoxums, nämlich Güte und Allmacht zusammenzudenken, obwohl es Leiden gibt. Es ist der Versuch, an Gott nicht irre zu werden angesichts unschuldigen Leidens. Es ist der Versuch, auch da noch Sinn zu erkennen, wo eigentlich nur Sinnlosigkeit empfunden werden kann. Es sind menschliche Versuche. Doch vielleicht ist alles ja noch ganz anders. Vielleicht ist es ja so, dass am Ende, wenn ich selbst einmal vor Gott stehen werde, sich Gott selbst vor mir rechtfertigen wird. Meine Hoffnung ist es dann, dass mich seine Antwort auf meine Frage, warum musste ich das alles ertragen und erdulden, mich mit meinem Lebensschicksal versöhnen lässt, so wie es hoffentlich den Menschen in Japan möglich ist, dass sie sich in ihrem Leid von uns und unserer Hilfe getragen wissen und sich dereinst im Angesichte Gottes mit ihrem Schicksal aussöhnen können.

*Pfarrer Edgar Dusdal*

**Vorankündigung:** Wir Menschen haben auf unterschiedliche Weise versucht, im Laufe unserer Geschichte Antworten auf die Frage nach den Ursachen von Naturkatastrophen zu finden. Immer in dem Bemühen, das schlechthin Sinnlose zu begreifen. Doch ob nun als Strafe Gottes oder als Folge willentlicher menschlicher Eingriffe in die Natur, ob als zwangläufiges Naturereignis oder als Ausdruck der Apokalypse: Mit auf dem Prüfstand und steht dabei immer die Frage: Kann ich meinen Glauben an einen allmächtigen und allgütigen Gott noch rechtfertigen im Angesicht der Katastrophe. Die Frage der Theodizee, der Rechtfertigung Gottes, ist letztlich auch eine Frage der Rechtfertigung meines Glaubens angesichts des Leidens in dieser Welt. Zur Antwortsuche möchte ich Sie schon jetzt darauf hinweisen, dass es dazu im Herbst drei Abende, jeweils am 4. Mittwoch im Monat (**28. September, 26. Oktober, 23. November**) um 19:30 Uhr im Lothar-Kreyssig-Haus in der Lehndorfstr. 11-15 in Karlshorst geben wird. Im Zusammenhang mit dem Thema steht auch das angebotene Wochenendseminar über Hiob vom **28.-30. Oktober** in Waldsiefersdorf (siehe S. 25)

*Pfarrer Edgar Dusdal*

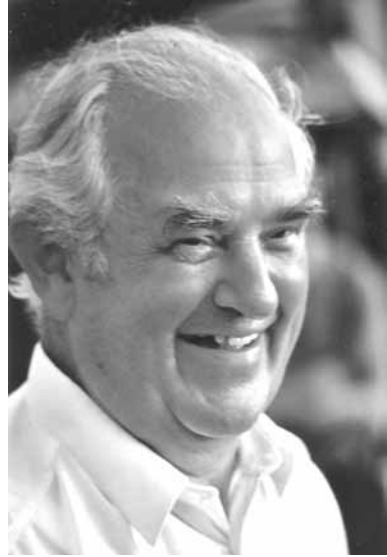
## Unsere Großgemeinde – 10 Jahre sind/werden wir alt!

Ist uns das eigentlich bewusst? Eine lange Zeit, eine bewegte Zeit!

Ich denke, unsere täglichen Aufgaben haben dies völlig in den Hintergrund treten lassen. Überall und auch in der Kirche spielt die Ökonomie eine große Rolle!? Sie darf nur nicht unser christliches Verständnis und Zusammenleben dominieren. Aber die Ökonomie war es, die unseren damaligen Superintendenten, Pfarrer Reißmann, Mitte der neunziger Jahre veranlasste, an uns heranzutreten, um eine Zusammenarbeit, eine Regionalisierung der vier Gemeinden Friedrichsfelde; Karlshorst, Erlöser und Barmherzigkeit ins Leben zu rufen.

Außer Friedrichsfelde konnten die anderen drei damals „finanziell gesehen“ nicht mehr existieren. Die Lösung war: ZUSAMMENARBEITEN, um so Kosten zu sparen, vor allem personell – Küster, Kantoren, Hausmeister. Einen Pfarrer hatte damals noch jede Gemeinde. Pfarrer Kind, Pfarrer Kädtler, Pfarrer Brunner und Pfarrer Göbel, diesen aber im Entsendungsdienst. Bald verabschiedete er sich nach Marzahn. Wir schlossen eine Vereinbarung ab, bildeten ein Gremium und los ging die Zusammenarbeit! Aller Anfang ist schwer und trotzdem waren alle beseelt, etwas Gutes und Vorteilhaftes, Gemeinsames für alle Gemeinden entstehen zu lassen.

Das „Kiezleben“ ging natürlich weiter. Aber ein zentrales Denken begann Wurzeln zu schlagen. Schwierig wurde es zeitweise, als die einzelnen - anfangs „kränkelnden“ Gemeinden etwas „gesünder“ wurden. Aber es hielt uns nicht ab, nach 5 Jahren die Zusammenarbeit unseres gemeinsamen gemeindlichen Lebens auf eine höhere Stufe stellen zu wollen.



Joachim Reißmann

Den Grundstein dafür zu legen, d.h. ein Grundsatzdokument mit notwendiger Zustimmung des Kreiskirchenrates und des Konsistoriums nach Kirchenrecht zu schaffen, gestaltete sich als äußerst schwierig. Oft verlor ich den Mut. Aber Superintendent Reißmann richtete mich immer wieder auf und wies darauf hin, alle Ängste wahrzunehmen, zu beachten und Vertrauen zu schaffen. Und so gelang es gemeinsam doch und insbesondere mit dem Zuspruch aus Karlshorst, eine Fusion zu wagen und zu vereinbaren.

Im April 2001 war es soweit, wir unterschrieben das Grundsatzdokument, das am 1. September 2001 in Kraft trat! Aus den Gemeinden wurden Gemeindebezirke bzw. heute 3 Seelsorgebezirke. 10 Jahre sind seitdem vergangen! Für mich und viele Gemeindemitglieder sind es keine verlorenen Jahre. Die sogenannten Gründungsmitglieder im damaligen GKR ließen

ein gutes Einvernehmen erkennen, so dass die ersten Schritte, insbesondere in struktureller Hinsicht, sehr gut angefasst und realisiert wurden. Insbesondere Pfarrer Kind als damaligem Geschäftsführender Pfarrer gebührt hier Dank! Viel hat sich seitdem getan und geändert. Von den Pfarrern gingen drei in Pension, ebenso Kantor Meining, Pfarrer Göbel wechselte hauptamtlich nach Marzahn. Küster gibt es nur noch einen in Friedrichsfelde, im zentralen Büro der Großgemeinde. In den anderen Bezirken arbeiten Ehrenamtliche unter seiner Anleitung. Eine neue Pfarrerin, Frau Goyn, und zwei neue Pfarrer, Herr Dusdal und Herr Czierpka, verkündigen uns heute das Wort Gottes und seines Sohnes Jesus Christus.

Große Vorhaben wurden bzw. werden realisiert und wie man sagt „gestemmt“ – der Kindergarten und das Gemeindehaus in Karlshorst, die Sanierung der Amalien-Orgel und des Vorraumes der Kirche, die Sanierung der Erlöserkirche, der Spielplatz des Kindergartens „Glockenturm“, die Erweiterung der Diakoniestation, der gegenwärtige Umbau des Gemeindehauses in Friedrichsfelde auf Grund der Straßenerweiterung sowie ein toller Gemeindebrief! Es kostete und kostet viel Kraft und Überzeugungsarbeit! Ohne ein gemeinschaftliches Denken und Handeln sowie gegenseitige Unterstützung in jeglicher Hinsicht, vor allem auch finanziell aus den Guthaben von Friedrichsfelde, aus Spenden des Kirchenkreises des Konsistoriums, der Landeskirche, des Denkmalschutzes und anderer Engagierter wären wir nicht soweit gekommen. Dazu ein gut aufgestellter Friedhofsverbund! Allen gebührt ein großes Dankeschön!

Leider mussten wir uns von der Predigtstätte Barmherzigkeit 2010 verabschie-

den. Das Aufrechterhalten bei sehr geringer Mitgliederzahl war arbeitskräftemäßig und ökonomisch nicht mehr vertretbar. Natürlich war und ist es hart für die vorhandenen Gemeindemitglieder, aber sowohl insbesondere Friedrichsfelde als auch Erlöser nehmen sie mit offenen Armen und Verständnis auf, um ihnen eine neue Heimstadt zu geben.

Zufrieden und erfreut sind wir, dass der neue Eigentümer und Betreiber der Liegenschaft in der Eitelstraße der Sozialdiakonische Dienst ist, der vom Kreiskirchenrat vor vielen Jahren ins Leben gerufen wurde. Er wird für viele Bedürftige, vor allem Kinder und Jugendliche ein neues Ziel schaffen und das Wunderbare ist, dass in dem Gebäude für Interessenten des alten Gemeindebezirkes ein Treffpunkt ermöglicht wurde. Danke!

Vielfältig und ideenreich gestaltet sich unser Gemeindeleben. Der Inhalt unseres Gemeindebriefes ist ein beredtes Zeugnis dafür! Musikalische und geistliche sowie geistige Veranstaltungen für und von allen Altersgruppen werden organisiert und großgeschrieben. Nicht zuletzt selber dargeboten, z.B. Chor- und Orgelkonzerte, Posaunenandarbietungen, Themenabende, Kinderdarbietungen. Schade ist nur, dass es von einigen noch immer nicht so gesehen wird. Verstärkte Kiezgedanken spielen hin und wieder doch noch eine zu wesentliche Rolle. Wir wollen und brauchen Kieze, aber das positive Schauen auf den Anderen und das Mitnehmen darf nicht vergessen werden. Gerade die Unterschiedlichkeit ist belebend. Es ist eines unserer wesentlichen christlichen Überzeugungen – das Miteinander. Dies nicht aus dem Auge zu verlieren, ist und bleibt eine wichtige Aufgabe des Gemeindegemeinderates. Manches hätte hier noch besser laufen müssen! Ich bin

zuversichtlich! Neuer junger Wind weht in der Gemeinde! Der Gemeindekirchenrat hat sich verjüngt. Neue Ideen werden und sind geboren, z.B. die Kinderkirche, die Band, das Orchester, Pilgertouren, Themen- und Fastenabende. Wollen einmal schauen, was weiterhin geschieht!

Die gesamte Gemeinde ist aber auch gefordert, mitzudenken und mitzumachen. In einer Struktursitzung hat der Gemeindekirchenrat sich neue wichtige Aufgabe gestellt, seine Arbeit zu optimieren, z.B. mehr Öffentlichkeitsarbeit und das Kursieren von Veranstaltungen in den Gemeindebezirken, unterschiedliche Gottesdienstzeiten, die Belebung des wieder jünger werdenden Gemeindebezirkes Friedrichs-

felde, der Wohnzuwachs in Karlshorst und Erlöser! Es wird nicht weniger, sondern mehr Arbeit, unsere Bezirke als christliche Zentren zu erhalten und auszubauen.

Wie man sieht, überall regt sich „Leben“! Es tut sich viel! Ich denke, wir sind auf einem guten und interessanten Weg, eine wirkliche christliche Großgemeinde zu sein. Freuen wir uns über das 10-jährige Bestehen! Prost!

Keiner wurde und wird vergessen! Lassen sie uns fröhlich sein und mit besonderen gemeinschaftlichen Veranstaltungen und Treffen an diesen Tag dankbar denken und vorausschauen!

*Rüdiger Jüdes*

### **Dank an alle Zusteller des Gemeindebriefes**

Unser Gemeindebrief ist fast so alt wie unsere Paul-Gerhardt-Gemeinde, die vor zehn Jahren gebildet worden ist. Neben denen, die jahrelang Redaktion, Satz und Layout des Briefes in unermüdlicher Weise und oft in Nachtstunden übernommen haben - und wofür an dieser Stelle auch herzlich gedankt sei - richtet sich mein Dankeschön heute aber besonders an all diejenigen, die über Jahre hinweg treu und fleißig und, selbst wenn sie zum drittenmal vor verschlossener Haustür standen, weiterhin beharrlich dafür Sorge trugen, dass der Brief den Weg zu Ihnen, den Leserinnen und Lesern fand. Manche Austräger/innen haben jedesmal bis zu 300 Briefe in die Hand genommen und für ihre Zustellung gesorgt. Weil so viele immer wieder diese Aufgabe übernahmen, fand er seine Verbreitung. Doch trotz des ehrgeizigen Zieles mancher, an dieser Form

der Zustellung festzuhalten, mussten wir feststellen, dass Ideal und Wirklichkeit sich immer mehr auseinander bewegten. Es fehlten immer mehr Austräger/innen, die Verbliebenen konnten die Defizite immer weniger auffangen. Herzlichen Dank deshalb allen, die diesen manchmal wahrlich mühevollen und zuweilen wenig erfreulichen Dienst für die Gesamtgemeinde bisher übernommen haben. Diese Ausgabe ist nun der erste Gemeindebrief, der Ihnen kommerziell zugestellt worden ist. Die Berliner Zustell- und Vertriebsgesellschaft für Druckerzeugnisse mbH hat diese Aufgabe jetzt übernommen. Damit wollen wir sicherstellen, dass wirklich alle unsere Gemeindemitglieder den Brief weiterhin erhalten und dass Sie vor allem zeitnah nach Erscheinen des Briefes diesen auch lesen können.

*Pfarrer Edgar Dusdal*

## Neues zum Gemeindehaus „Zur Barmherzigkeit“

Ein Anfang - etwas Neues beginnt, etwas Altes geht zu Ende. Entwicklung verlangt Veränderung. Sicher. Manche haben sich gewünscht, dass alles beim Alten bleibt. Doch Leben heißt Veränderung. Und im Neuen liegt immer ein Wagnis. Die, die das Neue wagen, erhoffen sich auch immer einen Mehrertrag an Lebensmöglichkeiten. Das zumindest war die Absicht, die die Gemeinde veranlasste, diesen Weg zu beschreiten.

Am 21. Dezember des vorigen Jahres erfolgte nun die Vertragsunterzeichnung zum Verkauf des Grundstückes Eitelstraße an die Sozialdiakonische Jugendarbeit. Nachdem alle Genehmigungen eingeholt waren, konnte so noch vor Jahresende die Veräußerung erfolgen. Im Sommer soll der Umbau des Gemeindehauses beginnen. Geplant ist die Schaffung einer Kindertagesstätte mit einer Kapazität von 85 Plätzen sowie die Einrichtung eines Jugendklubs. Wenn alles wie geplant verläuft, werden Kita und Jugendklub im Frühjahr 2012 eröffnen können. Für den Kiez ist beides ein Gewinn. Sozialdiakonisches Engagement hat einen Platz gefunden. Da

sowohl die Gemeinde als auch die Sozialdiakonie an einer Kooperation interessiert sind, lassen sich dadurch für beide Seiten in ihrer Arbeit neue Anknüpfungspunkte finden. Der Standort Eitelstraße 20 hat durch das Weiterbestehen der Ausgabestelle „Laib und Seele“ (siehe den folgenden Artikel von Wolfdieter Kraus) und die Weiterexistenz von Räumlichkeiten für die Seniorenarbeit unserer Gemeinde zugleich die Chance gewonnen, zu einem neuen Zentrum sozialer und altersübergreifender Kommunikation zu werden. Für die Ausgabestelle wird dafür sogar ein Neubau auf dem Gelände erfolgen. Wenn dadurch auch der Name „Zur Barmherzigkeit“ für die Räumlichkeiten der Eitelstraße 20 nach mehr als 50 Jahren ihres Bestehens Geschichte geworden ist, so wird mit dem neuen Kapitel, das für das Haus beginnt, das Wesen der Barmherzigkeit weiterhin dort einen Platz haben.

Wir wünschen den neuen Besitzern, dass ihre Pläne bald Gestalt annehmen, und uns ein weiterhin gutes gemeinsames Miteinander.

*Pfarrer Edgar Dusdal*



## Aktion „Laib und Seele“ ohne Barmherzigkeit?

Seit fast 7 Jahren betreibt unsere Gemeinde in Barmherzigkeit, Eitelstraße 20, eine Ausgabestelle der Aktion Laib und Seele. Wie wir schon im Gemeindebrief berichteten, wird diese Aktion gemeinsam von der Berliner Tafel, dem Rundfunk Berlin-Brandenburg und den Kirchen seit August 2004 durchgeführt. Wir waren von Anfang an dabei. Inzwischen sind 44 Ausgabestellen von Berliner Gemeinden gegründet worden, so dass die berechtigten Empfänger der ergänzenden Lebensmittelhilfe flächendeckend in Berlin versorgt werden können. Insgesamt unterstützen inzwischen etwa 1300 ehrenamtliche Helfer 48.000 Bedürftige. An solche Zahlen hatte am Anfang niemand gedacht.

Da wir in Barmherzigkeit tätig sind, liegt die Frage nahe, ob die Aktion Laib und Seele eine Tat der Barmherzigkeit ist, oder ob unsere Gemeinde damit schlicht einen Teil ihrer sozialen Verantwortung wahrnimmt. Das ist eine Frage der Perspektive, denn es ist nicht Zweck der Aktion Laib und Seele, Arme ausreichend zu ernähren, die sonst hungern müssen. Schon gar nicht kann es Aufgabe sein, notwendige soziale Maßnahmen des Staates zu ersetzen oder eine Grundversorgung bereitzustellen. Vielmehr wollen wir den Menschen, die am unteren Ende der Einkommensskala zurecht kommen müssen, dadurch helfen, dass sie unentgeltlich Lebensmittel, die sonst weggeworfen würden, zur ergänzenden Versorgung erhalten. Bekanntlich werden in Deutschland 20% der Lebensmittel als Abfall entsorgt. Die Aktion Laib und Seele trägt also auch zur Linderung dieser unerträglichen Situation bei.

Die Berechtigung, Unterstützung bei Laib und Seele zu erhalten, orientiert sich am Einkommen im Hartz IV-Bereich, für eine einzelne Person sind das etwa 900 Euro im

Monat. Zu uns kommen Arbeitslose, Rentner mit geringen Renten und Empfänger von Sozialhilfe. Sie alle erhalten nicht nur einmal in der Woche Lebensmittel, sondern finden auch ein offenes Ohr für ihre Probleme, also Hilfe für den Leib und die Seele. Dazu gehören auch von Zeit zu Zeit Andachten, die von Frau Pfarrerin Goyrn angeboten werden. Wichtig ist auch, dass unsere Gäste in den Räumen von Barmherzigkeit in einer angenehmen Umgebung die recht lange Wartezeit verbringen und wir ihnen die Wartezeit mit Kaffee und Gebäck verkürzen können. Das fördert die Gespräche und menschlichen Kontakte.

Unsere Ausgabestelle in Barmherzigkeit ist Donnerstag nachmittags geöffnet. Wir erhalten die Lebensmittel von einer gemeinsam von sechs Gemeinden im Nordosten Berlins unterhaltenen Sammelstelle der Marzahner Missionsgemeinde in der Schwarzburger Straße. Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Bemühungen, den durch Brandstiftung zerstörten Transporter unserer Sammelstelle zu ersetzen. Eine solche gemeinsam betriebene Sammelstelle ist nötig, da die Supermärkte und Großhändler, die uns Lebensmittel zur Verfügung stellen, auf einer täglichen Abholung bestehen, wir aber nur einmal in der Woche tätig sein können. Am Donnerstag allerdings fahren wir selbst mit einem dankenswerter Weise vom Friedhofsverbund gestellten Transportfahrzeug zu etwa zehn Supermärkten und Geschäften im Territorium unserer Gemeinde, um Lebensmittel abzuholen.

Die ehrenamtlichen Helfer unserer Ausgabestelle sind nur zum Teil Gemeindemitglieder. Viele Unterstützungsberechtigte erklärten sich bereit, selbst mit anzupacken und als ständige Helfer zu wirken. Für sie ist die Arbeit ein wichtiger und

sinnstiftender Teil ihres Alltags, solange sie keinen normalen Arbeitsplatz finden können. Wenn man so will, ist auch dies ein Beitrag zum Aspekt „Seele“ der Aktion. Mit der Zeit hat sich ein Team der Ausgabestelle von etwa 25 Helfern entwickelt, das kameradschaftlich und engagiert zusammenarbeitet, so dass die Arbeit fast reibungslos läuft. Das ist nicht selbstverständlich, denn es werden jeden Donnerstag zur Zeit etwa 300 bedürftige Personen mit Lebensmitteln versorgt. Was angeliefert wird, muss sortiert werden, und wegen des unvermeidlichen echten Abfalls entstehen beträchtliche Entsorgungsprobleme. Hygienevorschriften sind zu beachten, und finanziell ist die übliche Kontrolle nötig. Kurz und gut, die Ausgabestelle unserer Gemeinde ähnelt einem kleinen Unternehmen.

Die Liegenschaft Barmherzigkeit wurde, wie Sie alle wissen, inzwischen an die Sozialdiakonie verkauft. Es musste geklärt werden, wie wir die Arbeit unserer Ausgabestelle fortsetzen können. Der nicht nachlassende Zuspruch unserer Gäste erlaubt es uns nicht, einfach aufzuhören. Die naheliegende Möglichkeit, mit der Ausgabestelle nach Erlöser umzuziehen, musste wegen der damit verbundenen Investitionen und ungünstigen Bedingungen verworfen werden. Wir werden also als Untermieter in Barmherzigkeit blei-

ben. Der finanzielle Mehraufwand für die Gemeinde ist akzeptabel, wenn man den Verkaufserlös und die Zinsen gegenrechnet. Mit Herrn Heinisch als Leiter der Sozialdiakonie konnten wir eine großzügige Lösung für die Fortsetzung unserer Arbeit finden. Im Rahmen des Umbaus von Barmherzigkeit wird ein neuer Gebäudetrakt an das alte Heizhaus, in dem wir unsere Lebensmittel lagern, angebaut. Er besteht aus einem Versammlungsraum von rund 40 m<sup>2</sup> mit Toiletten und einer kleinen Küche. Dadurch bleibt uns der Warteraum mit der Möglichkeit des Kaffeeausschanks erhalten. Wichtig ist auch, dass unsere Gemeindemitglieder, die in Barmherzigkeit ihre religiöse Heimat hatten, sich weiterhin in ihrer gewohnten Umgebung treffen können, z.B. der Seniorenkreis. Der Bauablauf wird so organisiert, dass wir in der ersten Bauphase, in der auch unser Anbau entstehen soll, den vorderen Teil des Altbaus nutzen können.

Auch wenn unsere Gemeinde auf die Liegenschaft Barmherzigkeit verzichten musste, kann Laib und Seele also mit Barmherzigkeit fortgeführt werden. Allen, die an diesem Ergebnis mit Rat und Tat mitwirkten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

*Die an Laib und Seele  
beteiligten Gemeindemitglieder,  
Wolfdieter Kraus*

## **Neues aus dem Internet**

Um Sie auch im Zeitraum zwischen den Gemeindebriefausgaben zu informieren, beginnen wir ab Juni 2011 mit einem regelmäßigen E-Mail-Newsletterversand. Interessierte erhalten dort einmal im Monat eine Übersicht kommender Veranstaltungen und aktueller Neuigkeiten.

Um sich für den Newsletter anzumelden, nutzen Sie bitte das Formular auf unserer Webseite (<http://www.paul-gerhardt.com>).

Für Nutzer des sozialen Netzwerks Facebook haben wir dort auch eine Seite eingerichtet (<http://www.facebook.com/PGG.Berlin>), die über ausgewählte Veranstaltungen informiert und Ihnen auch die Möglichkeit zu Rückmeldungen bietet.

*Michael Fuchs*

## Neue Serie „Gemeinde vor Ort“

In dieser Ausgabe des Gemeindebriefes beginnen wir mit einer neuen Serie, in der wir der Gesamtgemeinde in loser Folge Gemeindemitglieder vorstellen, die in ihrem jeweiligen Gemeindebezirk wohl bekannt sind. Wir richten den Blick auf Menschen, die sich in besonderer Weise in unserer Gemeinde engagieren und ohne

die unser Gemeindeleben erheblich ärmer wäre. Mit der Vorstellung ihrer Geschichte in der Gemeinde und ihrer Ansichten verbinden wir zugleich unseren herzlichen Dank. Den Anfang machen wir mit dem Ehepaar Grützmann aus Friedrichsfelde.

*Die Gemeindebrief-Redaktion*

### Gemeinde vor Ort: Das Ehepaar Grützmann

Wer kennt sie nicht! Immer frohen Mutes und mittendrin! Stets ansprechbar und zur Mithilfe bereit!

Das Ehepaar Grützmann – ein Urgestein unserer Gemeinde – sie 75 Jahre alt, er 83 Jahre alt, 4 Kinder, 12 Enkelkinder. Seit 1958 Mitglied unserer Gemeinde.

Es ist selten, dass Ehepartner in ihren Interessen dasselbe Betätigungsfeld haben.

Die Grundlage ihres gemeinsamen Wirkens in unserer Gemeinde ist ihr Glaube an Jesus Christus. Das stärkt und lässt sie immer wieder Kraft schöpfen für die ehrenamtlichen Tätigkeiten in unserer Gemeinde und im Kirchenkreis. Mit wachem Geist und Handeln waren und sind sie ein „Aktivposten“, wie man so schön sagt. Ich hatte mich eingeladen, Herr Grützmann



hatte gerade seinen 83. Geburtstag erlebt. Bei Kaffee und Kuchen erzählten mir beide von ihrem bisherigen Leben in ihrer Gemeinde. Der Vater unserer gegenwärtigen GKR-Vorsitzenden, Frau Finder, hat sie 1958 nach ihrem Einzug in Friedrichsfelde für die Mitarbeit in der Gemeinde geworben. Zuerst Herrn Grützmann für den Männerkreis, dann Gemeindebeirat und 1963 für den GKR. 18 Jahre war er im GKR, davon 9 Jahre GKR-Vorsitzender. Seit 1992 in der Kreissynode und dabei 15 Jahre im Kreiskirchenrat. Hier in der Synode und im Kreiskirchenrat war insbesondere Herrn Grützmanns finanztechnische Ausbildung und sein diesbezüglicher Sachverstand erwünscht und gefordert. Bis heute ist er in unserer Gemeinde, seitdem er nicht mehr Mitglied des GKR ist, als Prüfer für unsere Haushaltsabrechnung tätig. Mit großer Korrektheit und Nachdruck weist er uns auf unsere guten Ergebnisse, aber auch auf unsere verwaltungstechnischen Versäumnisse hin. Da gibt es kein Pardon!

Frau Grützmann wurde 1960, als die Kinder ihr mehr Zeit ließen, für den Mütterkreis geworben, 1964 durch unseren ehemaligen Kantor Meining für den Chor, da ihm ihre schöne Stimme im Gottesdienst auffiel. Die Kinderarbeit in der Gemeinde (60 Kinder in Friedrichsfelde!!!) wurde ihr Zentrum, dazu das Organisieren von Rüstern für die Gemeinde, mit Betreuung im alten Gemeindehaus (später TIC). 1990 übernahm sie die Leitung des Frauenmissionskreises, bis heute! Seit 1975 ist sie Mitglied des Besucherkreises sowie seit 10 Jahren des Gemeindebezirksvorstand Friedrichsfelde.

15 Pfarrer haben sie erlebt! Nicht immer ging es friedlich und im christlichen Sinne zu, vor allem dann, wenn man eigene Vorstellungen vom Gemeindedasein einbrach-

te. Schön war und ist es, wenn der Pfarrer als wirklicher Gemeindepfarrer vor Ort ist. Beide sind aus unserem Gemeindeleben nicht wegzudenken. Herr Grützmann nimmt sich heute noch das Fahrrad und teilt Gemeindebriefe und monatlich die Geburtstagsgrüße aus. Die Arbeit als Prüfer macht ihm besonders viel Spaß.

Positiv sehen sie beide unsere Großgemeinde. Interessant sind die vielseitigen Veranstaltungen. Besser fänden sie es aber, wenn Themenveranstaltungen abwechselnd in den Bezirken stattfinden würden. Die doch manchmal beschwerlichen Wege lassen sich in ihrem Alter nicht jeden Tag gut bewältigen. Mit dieser Auffassung sind sie nicht allein!

Ein Höhepunkt wäre auch in Zukunft ein Seniorentreff aller Bezirke. Der Treff „60 plus“ ist eine gelungene Zusammenkunft. Zu verbessern wäre die Akustik, d.h. die Tonanlagen in unseren Kirchen. Für Schwerhörige ist es ein Graus, manchmal versteht Herr Grützmann kaum etwas von der Predigt, womit er wahrlich nicht allein betroffen ist.

In Gemeindeversammlungen sollte wie früher eine „ordentliche“ und ausführliche Berichterstattung erfolgen, auch nach Bezirken! Die Gemeindeleitung muss hier klarer und effektiver auftreten.

Man sieht, das Ehepaar Grützmann ist und bleibt mittendrin!

Wie sagt man: „Rentner haben niemals Zeit!“ Zwei Stunden war ich bei ihnen. Sie vergingen wie im Fluge und nun hieß es Gemeindebriefe austragen. Geredet war genug!

Liebe Frau Grützmann, lieber Herr Grützmann weiterhin viel Freude und Schaffenskraft sowie Gottes Segen für sie!

Danke für das Gespräch und Ihr Wirken in unserer Gemeinde!

*Rüdiger Jüdes*

Viele Kreise pausieren während der Sommerferien.  
Neue Interessenten informieren sich bitte in den Gemeindebüros.

**Eltern-Kind-Gruppe**

Eltern mit bis zu 2-jährigen Kindern können sich zur Vereinbarung von Treffen am Vormittag anmelden bei Katechetin Dorit Hartmann, Tel. 29 77 94 20.

**Christenlehre (Wiederbeginn in 2. Woche nach den Sommerferien, ab 22.8.)**

Erlöser	4.-6. Klasse	donnerstags	16:30 h	Erlöser, Nöldnerstr. 43
Friedrichsfelde	1.-4. Klasse	mittwochs	16:30 h	Friedrichsfelde, Am Tierpark 28, Holzhaus
	3.-5. Klasse	freitags, 17.6./ 26.8./ 9.9./ 23.9.	15:00 h	
Karlshorst	1.-3. Klasse	montags	16:30 h	Karlshorst Lehndorffstr. 11/15
	4.-6. Klasse	montags	17:30 h	

**Konfirmanden (ab Schuljahr 2011/2012)**

7. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erlöser, Nöldnerstr. 43</li> <li>▪ Karlshorst, Weseler Str. 6</li> </ul>	Auftakttreffen am 31. August um 19 Uhr in der Kirche Friedrichsfelde. Infobrief mit weiteren Details folgt nach Anmeldung
8. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Friedrichsfelde, Am Tierpark 28</li> </ul>	
Info: Pfarrer Cierpka, Tel. 98 31 52 89		

**Junge Gemeinde**

dienstags	ab 19:00 h	Karlshorst, Lehndorffstr. 11/15
Info: Pfarrer Cierpka, Tel. 98 31 52 89		

**Musik**

Kinderchor 4-10jährige	montags	16:30 h	Karlshorst, Weseler Str. 6 Nebeneingang 1. Stock
Info: Inga Mergner, Tel. 503 80 205			
Jungbläser	donnerstags	16:30 h	Karlshorst, Weseler Str. 6
Info: Herr Rohrpasser, Tel. 508 14 76			

### Seniorenkreise

Barmherzigkeit	Eitelstr. 20 <i>Frau Sawall</i>	Mittwoch, 1.6. / 15.6. / 29.6. / 13.7. / 27.7. / 10.8. / 24.8.	14:00 h
Erlöser	Nöldnerstr. 43	Jeden 3. Dienstag im Monat	14:00 h
Karlshorst	Weseler Str. 6 <i>Pfrn. i.R. Brunner</i>	Mittwoch, 22.6.	15:00 h
	Eginhardstr. 7 <i>Pfrn. i.R. Brunner</i>	Mittwoch, 6.7.	15:30 h

### Senioren-Geburtstagsfeiern

Erlöser	Geburtstage März/April Geburtstage Mai/Juni	10. Mai 12. Juli	14:30 h	Nöldnerstr. 43
Friedrichsfelde	Geburtstage April/Mai Geburtstage Juni/Juli	3. Juni 5. August	14:00 h	Am Tierpark 28
<i>Bitte Anmeldung im Gemeindebüro, Tel. 5129103 oder schriftlich.</i>				
Karlshorst	Geburtstage April/Mai Geburtstage Juni/Juli	9. Juni 4. August	15:00 h	Weseler Str. 6
<i>Bitte Anmeldung im Gemeindebezirksbüro, Tel. 50 900 91</i>				

### Frauen

Frauenkreis <i>Frau Rißmann</i>	1. Montag im Monat	15:00 h	<b>Karlshorst</b> Königswinterstr. 8
Frauenmissionskreis <i>Frau Grützmann</i>	2./4. Montag im Monat	14:00 h	<b>Friedrichsfelde</b> Am Tierpark 28

### Diakonie, Besuchsdienst

Friedrichsfelde	▪ Besuchs- dienst	Gemeindehaus Am Tierpark 28	1. Montag in ungeraden Monaten	9:00 h
	▪ Diakonie- ausschuss	Holzhaus, Am Tierpark 28	<i>Infos: Frau Hartmann Tel.: 29 77 94 20</i>	18.10. 19:15 h
Karlshorst	Diakoniekreis	nach Vereinbarung <i>Fr. Mattheus, Tel. 5 08 90 25</i>		

### Bibelkreise

Bibelstunde <i>Pfrn. i.R. Seimert, Pfrn. Goyn</i>	1.-4. Dienstag im Monat	17:45 h	<b>Friedrichsfelde</b> Am Tierpark 28
Bibeltreff	1. Mittwoch im Monat	20:00 h	<b>Karlshorst</b> , <i>Whg. Meussling</i> Eginhardstr. 20
Bibelstunde <i>Herr Lindenberg</i>	2./4. Dienstag im Monat	15:00 h	<b>Karlshorst</b> Weseler Str. 6
Erlösertreff „Bibel und mehr“	2./4. Freitag im Monat	20:00 h	<b>Erlöser</b> Nöldnerstr.43

### Weitere Gesprächskreise

Biblische Kinderstunde <i>Pfrn. Goyn, Katech. Hartmann</i>	Dienstag, 28.6./ 30.8./ 27.9.	16:00 h	Haus des WIR-Vereins Erich-Müller-Str. 9
Powertreff 60+ <i>Pfrn. Goyn, Bettina Jüdes</i>	Mittwoch, 29.6.	14:00 h	<b>Erlöser</b> Nöldnerstr. 43
Reihe: Maria <i>Pfr. Dusdal</i>	Mittwoch, 8.6.	19:30 h	<b>Karlshorst</b> Lehndorffstr. 11/15
Glaubensgesprächskreis für Eltern von Kindergarten- und Schulkindern <i>Pfr. Dusdal</i>	1. Donnerstag im Monat	20:00 h	<b>Karlshorst</b> Weseler Str. 6
Gesprächskreis Karlshorst	2. Donnerstag im Monat	19:30 h	<b>Karlshorst</b> Lehndorffstr. 11/15
Hauskreis, <i>Pfrn. i.R. Brunner</i>	Freitag; 10.6. / 8.7.	17:00 h	<b>Karlshorst</b> Gundelfinger Str. 35

### Offene Kirche

Erlöserkirche	Nöldnerstr. 43	donnerstags	16:00 -19:00 h
Friedrichsfelder Kirche	Am Tierpark 28	donnerstags	16:00 -19:00 h

**Musik**

Kantorei Erlöser	<i>Leitung:</i> KMD Elger	dienstags	19:30 h	<b>Erlöser</b> , Nöldnerstr. 43
Kantorei Karlshorst	<i>Leitung:</i> z.Z. Birgit Blum	dienstags	19:30 h	<b>Karlshorst</b> , Lehndorffstr. 11/15
Posaunenchor	<i>Leitung: Herr</i> Rohrpasser	donnerstags	18:00 h	<b>Karlshorst</b> , Weseler Str. 6
<i>Jungbläser siehe auf Seite <b>Kreise: Kinder und Jugendliche</b></i>				
Orchester	<i>Leitung:</i> KMD Elger	Nach Vereinbarung Tel. 42 62 423		<b>Karlshorst</b> , Lehndorffstr. 11/15
Gemeindeband		dienstags	20:00 h	<b>Karlshorst</b> , Weseler Str. 6
<i>Infos: Claudia Gundlach, 50 17 89 38 und Joachim Krüger, 50 17 94 88</i>				

**Geselliges**

Meditatives Tanzen	Mittwoch, 8.6. / 22.6. / 6.7.	18:30 h - 19:45 h	<b>Erlöser</b> Nöldnerstr. 43
<i>Info: Angelika Hykel (Beratungsstelle „Familie im Zentrum“), Tel. 52 20 649</i>			
Tanz und Stille	nächster Termin: 28.9.	18:30 h	<b>Erlöser</b> Nöldnerstr. 43
<i>Info: Angelika Hykel (Beratungsstelle „Familie im Zentrum“), Tel. 52 20 649</i>			
Klangraum	Mittwoch, 1.6. / 29.6. / 13.7.	19:30 h - 21:00 h	<b>Erlöser</b> Nöldnerstr. 43
<i>Info: Angelika Grützmann, klangraum.raumklang@web.de</i>			
Fussballfreunde Erlöser	mittwochs	19:00 h - 20:30 h	Zachertsportplatz, Zachertstraße
<i>Info: Dr. Poppe, Tel. 52 69 61 16</i>			
Begegnungscafé Erlöser	dienstags	14:00 h - 17:00 h	<b>Erlöser</b> Nöldnerstr. 43
Treff im Café Friedrichsfelde	dienstags und mittwochs	14:00 h - 16:30 h	<b>Friedrichsfelde</b> Am Tierpark 28
Männer- Stammtisch	3. Donnerstag im Monat	19:30 h	<b>Friedrichsfelde</b> Am Tierpark 28

## Biblische Kinderstunde in der Rummelsburger Bucht für Kita-Familien

Immer am **letzten Dienstag im Monat** gestalten Pfarrerin Goyn und ich eine Stunde zu einem Thema aus der Bibel. Die meisten Familien kommen aus der nahe gelegenen Kita „Waschbär“, gern sind aber auch andere Familien willkommen.

Die nächsten Termine sind: **28. Juni**, im Juli ist Sommerpause, **30. August** und **27. September** jeweils um 16 Uhr im Haus des WIR-Vereins (ehemaliges Lazarett) in der Erich-Müller-Str. 9.

*Katechetin Dorit Hartmann*

## Konfirmation 2013

Du bist 12 oder dreizehn Jahre alt? Du möchtest Spaß haben und neue Leute kennen lernen? Du möchtest gern mehr über Religionen und Kirche wissen?

Dann bist Du beim Konfirmandenunterricht richtig! Jetzt anmelden!



Einmal pro Woche, voraussichtlich dienstags von 17-18 Uhr, wird der neue Kurs stattfinden. Dazu gehören zwei Fahrten über verlängerte Wochenenden und verschiedene andere Aktivitäten.

Informationen und Anmeldung unter [info@paul-gerhardt.com](mailto:info@paul-gerhardt.com) oder [j.cierpka@paul-gerhardt.com](mailto:j.cierpka@paul-gerhardt.com) oder telefonisch über die Küsterei.

Ich freue mich auf Euch.

*Pfarrer Joachim G. Cierpka*

## **Konfirmanden- und Taufunterricht in der Paul Gerhardt-Gemeinde**

Viele werden sich an ihre eigene Konfirmandenzeit erinnern, bestimmte Vorstellungen haben. Aber ist das heute eigentlich noch genauso?

Der Unterricht in unserer Gemeinde geht in diesem Jahr von September 2011 bis zur Konfirmation 2013. Derzeit findet er noch einmal wöchentlich statt, aber im Hinblick auf die veränderten Schulbedingungen und vielen zusätzlichen Anforderungen, denen Kinder und Jugendliche heute unterliegen, wird derzeit auch über Alternativen nachgedacht (Blockzeiten/Wochenendunterricht etc.).

Egal ob getauft oder nicht, ob Vorwissen aus dem Religionsunterricht besteht oder nicht, jeder ist willkommen. Umgang mit der Bibel, Verstehen dessen, was Kirche ist oder wie der Gottesdienst „funktioniert“, stehen am Anfang.

Anders als in der Schule ist der Unterricht wo irgend möglich erlebnispädagogisch angelegt, die Jugendlichen lernen mit- und voneinander. Sie werden angeleitet zu neuen Entdeckungen, lernen Zusammenhänge zu erkennen und gewinnen durchaus neue Perspektiven auf Gott und die Welt.

Ziel ist es, die jungen Menschen fähig zur ersten großen, selbst bestimmten Entscheidung ihres Lebens zu machen: Will ich mein Leben mit einer religiösen Dimension leben oder nicht? Dazu gehört das

Erlernen notwendigen „Handwerkszeugs“ ebenso wie das Machen eigener Erfahrungen, Zeit für Gespräche, das „ernst genommen werden“ bei möglichen Problemen. Und Konfirmandenunterricht soll natürlich Spaß machen. Man lernt neue Leute kennen, erlebt vieles gemeinsam. Es gibt Konfirmandenfahrten, Praktika in verschiedenen Bereichen kirchlichen Lebens - vom „Zeitung machen“, Rundfunkarbeit, Diakonie bis zum Waffelbacken beim Gemeindefest - gemeinsames Musizieren und vieles mehr. Wichtig ist es auch, die verschiedenen Bereiche und Standorte unserer Gemeinde kennen zu lernen.

Wesentliches Ziel ist es, Kriterien für viele Entscheidungen des Lebens miteinander zu entwickeln. Die Frage von Leben und Tod spielt ebenso eine Rolle wie ethische Grundentscheidungen und die Auseinandersetzung mit der auch durchaus problematischen kirchlichen Geschichte.

Die Taufe ist keine Voraussetzung. Sie kann entweder während der Unterrichtszeit oder am Tag der Konfirmation stattfinden. Nicht erst beim Fest der Konfirmation ist die ganze Familie gefordert. Es ist hilfreich, wenn die Jugendlichen bei ihrer Entwicklung, mit ihren Fragen an und um Kirche oder menschlicher Existenz von ihren Eltern ebenso begleitet werden wie beim Gottesdienstbesuch oder anderen Events.

*Pfarrer Joachim G. Cierpka*

## Frisch konfirmiert

Nach 2 Jahren Konfirmanden-Unterricht freuen wir uns über die Jugendlichen, die mit ihrer Konfirmation am 29. Mai ihren Willen bekundet haben, zu unserer Gemeinde zu gehören. Wir gratulieren ihnen zu diesem Ereignis und wünschen ihnen für ihren weiteren Weg Gottes Segen und Geborgenheit in der Gemeinde.

*Die Gemeindebrief-Redaktion*

### Konfirmanden-Rüstzeit mit Pfarrer Cierpka



Die Konfirmanden:

Tobias Buge, Simon Breiter, Nathanael Dusdal, Hanna Kling, Helena Klöckner, Justus Knaute, Nele-Johanna Köhler, Katharina Kranen, Maurice Lange, Johannes Lehleitner, Louisa Müller, Laura Reh, Anna-Sophia Scheib, Lars Oliver Stegmann, Alina Stein, Johann Völkel, Svenja Sund, Kirsten Wolf, Hannah von der Wroge

## Nacht der Offenen Kirchen

Am Pfingstsonntag, dem **12. Juni**, ist die Erlöserkirche anlässlich der bundesweiten Nacht der Offenen Kirchen ab 19 Uhr geöffnet. Es werden Kirchenführung und Turmbesteigung angeboten.

Ab 20 Uhr findet ein Konzert für Panflöte und Orgel statt. Helmut Hauskeller wird begleitet von Matthias Elger. In der Zwischenzeit kann man bei einem Imbiss mit Getränken in der Kirche verweilen.

## Powertreff 60+ mit Kabarettprogramm

Endlich ist es uns gelungen!!! Nach langen Verhandlungen konnten wir den Kabarettisten und Sprachforscher Dr. Konrad Büchner gewinnen, uns mit seinem außerordentlichen Programm zu erfreuen. Er wird uns mit den schönsten, spannendsten und erotischsten Geschichten des Alten Testaments überraschen – ein wahrlicher Ohrenschauspiel und amüsanter Einblick in das Leben vom Fläming des 17. Jahrhunderts und ihrer in Reimen verfassten „Flämingbibel“.

Es war eine gute Tradition, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich wahrzunehmen. So soll es auch wieder sein. Diese Veranstaltung findet im Rahmen der monatlich stattfindenden Veranstaltungsreihe Powertreff 60+ am Mittwoch, den **29. Juni** um 14 Uhr im Gemeindehaus der Erlöserkirche, Nöldnerstr. 43 statt.

Was erwartet Sie?

Nachdenkliches und Besinnliches, duftender Kaffee und frischer Kuchen, Zeit sich wahrzunehmen sowie Dr. Büchners „Sagenhafte Bibel – eine theatrale Reise durch das Alte Testament in Reimen“.

Wir freuen uns über eine rege Teilnahme.

*Pfarrerin Angelika Goyn und Bettina Jüdes*

## Senioren Ausflug nach Grünheide

Am **11. August** sind die Senioren unserer Gemeinde herzlich eingeladen zu einem Ausflug in die Mark nach Grünheide. Wir freuen uns auf das sommerliche Treffen mit Pfarrer Taube bei Kaffee und Kuchen. Der Bus startet um 14 Uhr an der Kirche in Karlshorst. Gegen 19 Uhr werden wir wieder zurück sein. Der Kostenbeitrag beträgt wieder 10 Euro pro Person. Anmeldungen werden erbeten in der Küsterei Karlshorst (509 00 91) oder bei mir.

*Ursula Matthäus, Tel. 5 08 90 25*

## Open-Air Gottesdienst in der Rummelsburger Bucht

Am Sonntag, den **28. August** sind Sie herzlich eingeladen zum Open-Air-Gottesdienst anlässlich des Wasserfests an der Rummelsburger Bucht. Beginn ist um 10 Uhr an der Hauptstraße am Skaterplatz.

*Pfarrer Joachim G. Cierpka*

## **Schulanfangsgottesdienst und Straßenfest in Karlshorst**

Am **4. September** sind Sie wie in jedem Jahr herzlich eingeladen zum Straßenfest rund um die Kirche in Karlshorst. Wir starten um 10 Uhr mit einem Familiengottesdienst zum Schuljahresanfang in der Kirche. Danach wird rund um die Kirche für das leibliche Wohl und für Unterhaltung für Groß und Klein gesorgt. Genauere Informationen entnehmen Sie bitte den Aushängen, Abkündigungen und den Internetseiten unserer Gemeinde ([www.paul-gerhardt.com](http://www.paul-gerhardt.com)).

*Winfried Krause*

## **Miteinander unterwegs**

Vom **30. September bis 6. Oktober** sind die Senioren unserer Gemeinde herzlich eingeladen zu einer Fahrt in die Region Altmühltal-Regensburg-Donau. Hier können auch gern Bekannte und Verwandte mitfahren.

Ein moderner Reisebus steht uns zur Verfügung. Die Landschaft entlang der Altmühl heute, das sind wunderschöne Wacholderheiden, stille Wälder und bizarre Felsformationen wie z.B. die bekannten „Zwölf Apostel“ nahe Solnhofen. Ein weiteres spektakuläres Highlight ist der Donaudurchbruch bei Weltenburg. Nicht minder weit gespannt sind im Altmühltal die Zeugnisse menschlichen Wirkens. Kelten und Römer siedelten einst hier und hinterließen baulich ihre Spuren. Viele von ihnen wurden rekonstruiert, und so findet man entlang der Überreste des Limes römische Kastelle und Wachtürme. Der Fernweg passiert kleine, mittelalterliche Orte und die Barockstadt Eichstätt. Mächtige Burganlagen wie etwa die Burg Prunn nahe Riedenburg thronen eindrucksvoll auf den hohen Jura-Felsen. Regensburg und eine Donauschiffahrt zum Kloster Weltenburg dürfen nicht fehlen. Gottes Wort wird uns jeden Tag begleiten.

Die Kosten betragen 465 Euro, für Einzelzimmer wird ein Zuschlag von 60 Euro erhoben. Da die Fahrt vorbereitet wird, bitte ich um eine Anzahlung in Höhe von 200 Euro auf das Konto:

KVA Berlin Süd Ost /

Konto-Nr.: 160 440

BLZ: 210 602 37

Bank: EDG

Verwendungszweck: 68 / Seniorenfahrt Sept./Okt.

Anmeldungen für die Fahrt nehme ich gerne entgegen per Telefon: 510 67 993 oder 0152/077 38 462 oder per E-Mail: [a.goyn@paul-gerhardt.com](mailto:a.goyn@paul-gerhardt.com).

*Pfarrerin Angelika Goyn*

## Der Fall Hiob

Hiob ist für uns „die“ Symbolfigur des Leidens. Sprichwörtlich geworden ist uns die Hiobsbotschaft. Im Hiobbuch begegnet uns das Zerschneiden eines bis dahin allgemein gültigen Deutungsmusters. Gerechtes Handeln wird von Gott belohnt, ungerechtes Tun bestraft. Doch die Wirklichkeit passt sich diesem Muster nicht an, sondern sprengt es. Der Ehrliche ist oft zugleich der Dumme und der Gerechte der Leidende. Hiob begehrt dagegen auf und sucht nach Antwort.

Das 20. Jahrhundert war auch ein Jahrhundert der Geschichte Hiobs. Kein biblisches Buch ist in diesen Jahrzehnten so intensiv von der Literatur aufgegriffen worden wie das Hiobbuch. Alfred Döblin in seinem Großstadtroman „Berlin Alexanderplatz“, Joseph Roth mit seinem Hiobbuch, Elie Wiesel, Martin Buber, Ernst Bloch oder Karl Wolfskehl und viele andere mehr haben in Hiob einen Schlüssel zum eigenen Weltverständnis gefunden.

Ich lade Sie herzlich ein zu einem Wochenendseminar vom **28.-30. Oktober** nach Waldsiefersdorf, um über Hiob ins Gespräch zu kommen. Die Teilnahmegebühr beträgt 65 Euro. Anmeldungen werden sowohl in der Küsterei Friedrichsfelde als auch von mir entgegengenommen.

Neben dem Lesen im Buch Hiob und der Beschäftigung mit seinen Botschaften lade ich Sie zugleich dazu ein, den unterschiedlichen, einander widersprechenden und zuweilen radikal provozierenden Hiobdeutungen bekannter und vor allem auch unbekannter Autoren nachzugehen.

*Pfarrer Edgar Dusdal*

## Familienrüstzeit



Strahlende Teilnehmer der Familienrüstzeit vom 8.-10. April in Wanzka mit Pfarrer Dusdal und Katechetin Hartmann. Die Freude auf die nächste Rüstzeit im Frühjahr 2012 ist groß.

## „Familie im Zentrum“ Lebens- und Paarberatung, traditionelles Angebot von Evangelischen Beratungsstellen

Eine anonymisierte Anfrage: Frau B., 54 Jahre, verheiratet, 3 erwachsene Kinder, möchte einen Beratungstermin. Sie steht unter Druck, will am Telefon ihr Problem nicht näher erläutern. Es ginge um sie, ihren Mann und die Beziehung. Die Frage, ob der Partner mitkommen würde, wehrt sie ab. Sie möchte - erst einmal - allein kommen, ihr Mann halte nichts von dem Psychokram.

Unser Beratungsangebot ist freiwillig, Frau B. kommt zum Erstgespräch allein. Sie erzählt von ihrer Situation, den Problemen, wie es dazu kam. Sie ist seit 30 Jahren verheiratet. Der jüngste Sohn zog vor einem halben Jahr aus. Herr und Frau B. sind wieder „nur noch“ ein Paar. Nun auf sich und den Partner fixiert, stellte sie fest, dass ihr Mann kaum noch Interesse für sie und, sie schlussfolgert, auch für die Beziehung hat. Er war nie gesprächig, jetzt ist er es noch weniger. Es gibt kaum noch Gemeinsames. Über die Unterschiedlichkeit der beiden wird oft gestritten. Manchmal kommt ihr Mann spät nach Hause. Sensibilisiert fragt sie sich, ob er eine Geliebte hat. Sie bekam Schlafstörungen. Mit der Folge, dass sie in ihrer Arbeit Konzentrationschwierigkeiten hat und Angst, Fehler zu machen, ihr Arbeitspensum nicht zu schaffen, entlassen zu werden. Sie erträgt den Druck nicht mehr.

Frau B. möchte ihr Leben in klare Bahnen bringen mit Sicherheit und Verbindlichkeit, sowohl privat als auch beruflich. Sie braucht Sicherheit. Unberechenbare Situationen konnte sie noch nie gut aushalten. Sie fühlt sich schnell übergangen, wenn sie das Gefühl hat, andere Menschen sind besser als sie oder dass man kein Interesse an ihr hat. Dann kapselt sie sich in sich



selbst ein. Sie ist am Ende ihres Lateins und weiß schlicht nicht mehr weiter!

Frau B. beschreibt sich in einer vielschichtigen Belastungssituation. Im Erstgespräch versuchen wir, die Probleme zu sondieren. Was sind die Beziehungsschwierigkeiten, z.B. die Unterschiedlichkeit der Partner? Was bringt Frau B. aus ihrer eigenen Geschichte mit, z.B. ihr Selbstwertgefühl betreffend? Welche objektiven äußeren Faktoren beeinflussen die Situation, z.B. Arbeitsplatzunsicherheit, familiärer Umbruch durch das Ausziehen der Kinder? Stehen die Beziehungsprobleme im Vordergrund, ist es sinnvoll, diese in einer Paarberatung zu besprechen und nach Lösungen zu suchen. Dazu bedarf es der Bereitschaft beider Partner.

Will sich Frau B. vorrangig mit ihrem Anteil an den Schwierigkeiten, die sie in den verschiedenen Lebensbereichen hat, auseinandersetzen und zunächst nur für sich nach Veränderungsmöglichkeiten suchen, kann eine Einzelberatung angezeigt sein. Möglicherweise kann zu einem späteren Zeitpunkt eine Paarberatung angeschlossen werden.

Die Dauer der Beratung hängt davon ab, wie tief sich der Ratsuchende mit seiner Problematik beschäftigen will und wie komplex sie ist. Manchmal reicht ein einmaliges Beratungsgespräch aus. Manchmal sind viele

Beratungsgespräche notwendig, der Ratsuchende kommt regelmäßig, oft einmal in der Woche, zur Beratung und spricht über seine Konflikte. Er taucht in seine Entwicklungsgeschichte ein, um zu verstehen, warum er immer wieder auf gleiche Verhaltensmuster, mit denen er unzufrieden ist, zurück greift. Er findet heraus, was er wie verändern kann, probiert es aus, sammelt neue Erfahrungen und erweitert sein Verhaltensrepertoire. Beratung heißt nicht, dass wir den Ratsu-

chenden sagen, was sie tun oder lassen sollen. Wir unterstützen sie, eigene neue Wege und Entscheidungen in ihrem Leben zu finden, die für sie selbst und für ihre Beziehungen, in denen sie leben, mehr Wohlbefinden bringen. In der Beratung kann nie alles geklärt oder „gelöst“ werden. Das allgemeine Beratungsziel ist auch nicht, nie wieder Probleme und schwierige Lebenssituationen zu haben. Sondern es geht darum zu lernen, solche schwierigen Situationen besser zu bewältigen.

Beratungsanfragen und Terminvereinbarung bitte an: „Familie in Zentrum“  
Nöldnerstr. 43, 10317 Berlin, Tel.: 52 206 49, [familieimzentrum-n@eif.de](mailto:familieimzentrum-n@eif.de) oder  
Rudolf-Seiffert-Str. 50A, 10369 Berlin, Tel.: 9787 000 [familieimzentrum-r@eif.de](mailto:familieimzentrum-r@eif.de)  
Weitere Informationen im Internet unter [www.familieimzentrum.de](http://www.familieimzentrum.de)

*Christiane Ziebler*

---

## 20 Jahre Diakonie-Station Friedrichsfelde

*„Und dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“*  
Dieser Spruch aus dem Neuen Testament (1. Petrus 4,10) fiel uns ein, als wir über unserer Diakonie-Station nachdachten. Am 2. Februar 2011 jährte sich der Gründungstag der Diakonie-Station Friedrichsfelde zum 20. Mal.

Wieviele Menschen sind in unserer Diakonie-Station beschäftigt gewesen. Manche waren und sind sehr lange da, manche kürzer. Jeder hat sie geprägt. Wir haben Jeder und Jedem zu danken. Sie haben alle mit ihren Gaben unsere Diakonie-Station bereichert.

Dieses Jubiläum wurde nun am 25. Februar 2011 in „unserer“ Kirche in Friedrichsfelde gefeiert. Der Dankgottesdienst ab 14 Uhr bildete den Auftakt der Feier. Die Pfarrer Cierpka, Kind und Mezger feierten diesen Gottesdienst mit uns unter Beteiligung von

Mitarbeiterinnen der Diakonie-Station. Bei der Vorbereitung haben auch die Konfirmanden mitgemacht. Diese gestalteten aus farbigem Tonpapier zahlreiche Köpfe, die dann mit den Namen unserer Mitarbeiter beschriftet waren. Wir freuten uns auch darüber, dass Pfarrer Kretschmann unter den Gästen weilte, denn sowohl er als auch Pfarrer Kind und Pfarrer Mezger begleiteten uns in der Zeit der Gründung und der darauffolgenden notwendigen Umgestaltung der Gemeindediakonie.

Warum feiern wir? An dieser Stelle sei ein kurzer Rückblick gestattet. Die Friedrichsfelder Kirchengemeinde beschäftigte schon in einer langen Tradition evangelische Gemeindegewerkschaften, die medizinisch pflegerisch, seelsorgerisch, sozial beratend und organisatorisch tätig waren. Sie trugen während ihrer Hausbesuche eine Verbindung zur Kirchengemeinde weiter, ganz im Sinne des biblischen

Diakonieverständnis: Krankheit ist keine „Panne“, sondern Zeit, die Zuwendung Gottes zu spüren.

Wie sind wir zu den Menschen gekommen? Zu Fuß, per Fahrrad, später mit dem Moped und dann voller Stolz mit einem Trabi. Unsere spärlichen Hilfsmittel lagerten wir in einem Schrank in der Garage im Gemeindehaus. Das Friedhofsbüro, die Küsterei oder die Pfarrerbüros boten uns „Unterschlupf“ für Schreibarbeiten. Das war der Anfang.

Die Wende 1989 veränderte auch die kirchlich-diakonische Arbeit. Der Druck auf die Kirchengemeinden wuchs von „ganz oben“ (Kirchenleitung/Diakonisches Werk): Ihr werdet künftig eure Gemeindegewerkschaften nicht mehr bezahlen können! Ihr überhebt euch.

Im Westen gab es seit 1982 Diakonie-Sozialstationen, die abrechenbare Leistungen erbrachten, d.h. an Krankenkassen

denn wir erhielten auch beratende Hinweise aus der früheren Arbeitsgemeinschaft der Diakoniestationen beim Diakonischen Werk Berlin: Übernehmt nicht alles 1 zu 1, überlegt, was sich bei euch bewährt hat. Die Ereignisse überschlugen sich jedoch. Im laufenden Jahr 1990, gleich nach der Wiedervereinigung, wollten die Kirchengemeinden Friedrichsfelde, Karlshorst und Biesdorf ihre Gemeindegewerkschaften in gesicherten Arbeitsrechtsverhältnissen wissen. Man entschloss sich zu einer Vereinsgründung. Es fanden sich engagierte Gemeindeglieder aus Friedrichsfelde und Karlshorst sowie uns wohl gesonnene Menschen, die am 2. Februar 1991 auf der Gründungsversammlung die Diakonie-Station Friedrichsfelde e.V. begründeten. Damit waren „Anstellungen“ möglich. Die Diakonie-Station hatte einen Rechtsträger. Neben den zahlreichen natürlichen Personen (Mitgliedern) waren auch die drei



und Sozialämter wurden für Pflege und soziale Beratung Rechnungen geschrieben. Davon wurden dann die Mitarbeiter der Sozialstation bezahlt. Wollten wir das auch so haben? Zunächst nicht unbedingt,

benachbarten Kirchengemeinden „juristische Personen“ im Verein. In den Vorstand wurden Frau Lüttig, Frau Matthäus, Frau Daberkow, Herr Hüge und Herr Reinke gewählt. Über viele Jahre nahmen diese fünf

Gemeindeglieder engagiert die Vorstandsarbeit im Ehrenamt wahr.

Berichte über die Anfänge, die Probleme, die Erfolge lassen sich in unserer nun bereits vier Bände umfassenden Chronik nachlesen. In Wort und Bild kann man dort die Entwicklung unserer Station betrachten. Ein Vergleich unserer Mitarbeiterzahl zeigt dieses auch: Im März 1991 hatten wir sechs Mitarbeiter, die 23 Patienten versorgten. Im Jahr 2011 beschäftigen wir fast 80 Kollegen und Kolleginnen, geben ihnen eine sichere Arbeitsstelle und pflegen über 100 Patienten.

Viele Veränderungen fanden in den vergangenen 20 Jahren statt. Wir waren und sind einem harten Konkurrenzkampf ausgesetzt und es war günstiger, sich in größeren Einheiten diesem zu stellen. Deswegen wechselten wir 1999 die Trägerschaft zur St. Elisabeth-Stiftung. Anlässlich unseres zehnjährigen Bestehens 2001 wurden auch unsere neuen Räume im Pfarrhaus eingeweiht. Im Jahre 2004 gab es einen erneuten Trägerwechsel: Der „Diakonie-Pflegeverbund Berlin gGmbH“ wurde gegründet. Acht Stationen, u.a. auch wir, gehörten nun dazu. Im vergangenen Jahr wurde wieder umgebaut, so dass wir nun zwei zusätzliche Räume in der unteren Etage des Pfarrhauses beziehen konnten. Dafür sind wir der Kirchengemeinde sehr dankbar.

Unsere Geschäftsführerin Fr. Berger-Knapp bezeichnete die Entwicklung der Diakonie-Station Friedrichsfelde als Erfolgsgeschichte. Als eine der wenigen hat sie, was

nicht selbstverständlich ist, eine enge Verbindung zu ihrer Kirchengemeinde.

In meinem Vortrag am 25. Februar fragte ich danach, was uns in all den Jahren trug? Als erstes: Gottes Liebe und Zuwendung – und das ist der erste Grund zum Feiern.

Neben der anfänglichen Naivität (denn niemand wusste so recht, wohin uns die Entscheidung führen wird und ob sie trüge) war es eine ganz große Willensstärke, die es immer noch gibt. Wir fühlen uns dem diakonischen Auftrag verbunden und versorgen all die uns anvertrauten Menschen nach bestem Wissen und Gewissen. Wir Mitarbeiter halten zusammen und können uns aufeinander verlassen. Das ist der zweite Grund zum Feiern.

Wir feiern gern zusammen, wir verreisen miteinander (z.B. zu Rüstzeiten). Die Kirchengemeinde gehört zu uns und wir gehören in die Gemeinde. Wir nutzen Räume in der Gemeinde. Wir schrecken nicht vor Herausforderungen zurück. Zwanzig Jahre Diakonie-Station sind ein Weg der ständigen Veränderungen, die wir gut gemeistert haben. Und das ist der dritte Grund zum Feiern.

Viele Menschen haben uns dabei geholfen durch Gebete, Spenden, jahrelange ehrenamtliche Mitarbeit im Förderkreis, zupfassende Hände bei Bau und Umbau, Beratung, seelsorgerliche Angebote u.v.a. Dafür möchte ich all den Menschen im Namen unserer Geschäftsleitung, dem Leitungsteam der Diakonie-Station und all unserer Mitarbeiter danken.

*Schwester Ursula Grube,  
Diakonisse*

Die Konzertdirektion Hohenfels stellt für die Reihe "**Populäre Konzerte Philharmonie**" Restkarten zu verbilligten Preisen zur Verfügung. Sinfoniekonzerte, Melodien aus Oper, Operette und Ballett, Festliche Barock-Klänge - das Angebot ist vielfältig. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an Frau Nelly Richter, Tel. 5295624

## Benefizkonzert für „LiKi“ - Was ist das?

Die Kantorei Karlshorst hat eine Projektidee vorgebracht, und die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde als Veranstalter hat die Umsetzung dieser Idee begrüßt. Für den **19. Juni** ist ein Konzert in der Kirche Karlshorst geplant, das gemeinsam mit Lichtenberger Chören als Benefizkonzert für ein Lichtenberger Projekt gestaltet sein soll. Der Titel lautet „Lichtenberg singt!“ Die Planungsgruppe hat sich für die Unterstützung des Vereins „LiKi - Pflegefamilien für Lichtenberger Kinder“ entschieden. Er arbeitet unter der Trägerschaft des Kinder- und Jugendhilfeverbundes und in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Derzeit befinden sich 123 Kinder in unbefristeter Vollzeitpflege und 22 Kinder in befristeter Vollzeitpflege. 91 Pflegeplätze sind neu geschaffen worden. LiKi leistet individuelle Beratung und Begleitung der Pflegefamilien sowie Gruppenangebote für Pflegeeltern, z.B. in Form der Supervision. Der Verein engagiert sich für Fortbildungen der Pflegeeltern und Werbung neuer Pflegeeltern. Zahlreiche Kooperationspartner arbeiten mit LiKi zusammen, besonders

zu erwähnen ist z.B. die „LiKi“-Patin, Eisschnelllaufweltmeisterin Jenny Wolf. Weitere Informationen sind zu finden unter [www.liki-berlin.de](http://www.liki-berlin.de).

Wir haben mehrere Lichtenberger Chöre eingeladen mitzumachen und freuen uns über eine Reihe von Zusagen. Das Konzert gestalten werden der Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchor mit Uta Franzke, der Kammerchor des Coppi-Gymnasiums mit Lothar Bösel, das Jugendorchester der Schostakowitsch-Musikschule Lichtenberg mit Till Schwabenbauer und die Kantorei Karlshorst unter Birgit Blum, die während des Sabbaticals von Kantorin Beate Kruppke die Leitung verantwortet.

Neben dem Vorhaben, durch bürgerschaftliches Engagement Signale zu setzen für die Unterstützung von Projekten im Kiez bzw. im Stadtbezirk wollen wir Kontakte zwischen musizierenden Leuten hier im Kiez knüpfen und unsere Kirchentüren weit öffnen für diese Begegnung. Wir freuen uns darauf, Spaß zu haben beim Singen und beim anschließenden Benefizschmaus auf dem Kirchenvorplatz.

*Kantorin Beate Kruppke*

## Konzertpass

Sie wissen es: Rentner, Schüler und Studenten zahlen für Eintrittskarten zu kostenpflichtigen Konzerten an der Amalien-Orgel ermäßigte Preise. Aber wissen Sie auch, dass Inhaber des berlinpass nur drei Euro pro Konzert zahlen? Der Pass ermöglicht denen, die wenig Geld zur Verfügung haben, vergünstigten Eintritt bei Kultur, Sport und Freizeit. Viele Berliner Einrichtungen bieten den berlinpass-Inhabern Ermäßigungen an, z.B. Theater, Opernhäuser,

Museen, Galerien, Planetarien. Wir sind mit den Konzerten an der Amalien-Orgel auch dabei.

Den berlinpass gibt es seit 2009. Ihn bekommen diejenigen, die Hartz IV, Sozialhilfe einschließlich Grundsicherung oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten. Der berlinpass wird von den Bürgerämtern der Bezirksämter ausgegeben. Mehr Informationen gibt es im Internet unter

<http://www.berlin.de/sen/soziales/sicherung/berlinpass/allgemeines/>

## Gedenken an Roland Münch

Am Sonntag, den **25. September** gedenken wir des 10. Todestages von Roland Münch, Kantor und Organist an der Amalien-Orgel von 1969-2001. Vielen Menschen sind die Konzerte des Kantors Roland Münch in tiefer Erinnerung geblieben, genauso wie die menschliche und künstlerische Persönlichkeit von Roland Münch tiefe Spuren im Gemeindeleben der Gemeinde und im Konzertleben der Stadt

hinterlassen haben. Bei der Wiederholung eines Konzertprogramms vom 22. Februar 1998 erklingen Lieder aus Bachs Schemmellischem Gesangbuch (Leipzig, 1736), Choralvorspiele aus dem „Orgelbüchlein“ sowie freie Orgelwerke von Johann Sebastian Bach. Sebastian Bluth, Bariton, und Kilian Nauhaus, Orgel, gestalten das Konzert als langjährige Wegbegleiter von Roland Münch.

*Kantorin Beate Kruppke*

## Tag des Offenen Denkmals an der Amalien-Orgel

Zum Tag des Offenen Denkmals, am **11. September**, gibt es wieder die Gelegenheit, die Amalien-Orgel in der Karlsruher Kirche näher kennenzulernen. Um 14:30 Uhr geschieht dies vor allem für Familien mit Kindern, wo die Möglichkeit besteht, in eine richtige Orgelpfeife zu blasen, mehr aus Prinzessin Amalias Königsschloss zu erfahren und natürlich den Klängen aus über 1000 Orgelpfeifen

zu lauschen.

Für 16:00 Uhr bieten wir am selben Tag eine Orgelführung für Erwachsene an, die Einblick gewährt in historische Fakten der Prinzessinnen-Orgel, die Anna Amalia von Preußen 1755 in das Stadtschloß Berlin bauen ließ. Treffpunkt für die Führungen ist auf der Orgelempore an der Orgel.

*Kantorin Beate Kruppke*

### **In der Zeit von 1. April - 31. Oktober 2011 ist Kantorin Beate Kruppke abwesend.**

Wir bitten Sie darum, aufschiebbare Anfragen bis zur Rückkehr von Frau Kruppke in den Spätherbst zu verschieben.

Ansonsten sind während der Vakanz folgende Personen als Vertreter ansprechbar:

#### **Chorarbeit**

Kantorin Birgit Blum, Tel. (030) 74 69 50 21, Fax 030 / 74 69 50 16; [bdblum@gmx.de](mailto:bdblum@gmx.de).

#### **Orgelkonzerte und Betreuung Gastorganisten**

Steffen Rudolph, Tel. (030) 501 78 668, Fax (030) 501 76 123; [steffen.rudolph@gmx.de](mailto:steffen.rudolph@gmx.de)  
Dr. Thomas Lindemann, Tel. (030) 501 59 738; [tjindemann@web.de](mailto:tjindemann@web.de)

#### **Orgelführungen**

Dr. Thomas Gebhardt, Tel. (030) 522 44 34; [tho-geb2003@freenet.de](mailto:tho-geb2003@freenet.de)

#### **Kartenvorbestellungen**

Gemeindebüro Karlsruhst, Tel. (030) 509 00 91; Fax (030) 503 01 30

Das Telefon ist besetzt dienstags, 9:00 Uhr bis 11:30 Uhr und 16:00-18:00 Uhr

**Freitag, 3. Juni 2011**

19:30 Uhr Erlöserkirche – Musik am Freitag  
**KLEZMER TOV! Harry's Freilach**  
Die Gruppe „Harrys Freilach“ (genannt nach ihrem Leiter, dem Klarinettenisten Harry Timmermann), spielt traditionelle Freilachs, Horas, Nigunim, chassidische Tänze sowie neuere Kompositionen im Klezmer-Stil.  
Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird eine Spende erbeten. In der Pause werden Getränke angeboten.

**Pfingstsonntag, 12. Juni 2011 | Nacht der Offenen Kirchen**

20:00 Uhr Erlöserkirche  
**Konzert für Panflöte und Orgel**  
Helmut Hauskeller, Panflöte; Matthias Elger, Orgel  
(siehe auch weitergehende Informationen auf S. 23)

**Sonntag, 19. Juni 2011**

17:00 Uhr Kirche „Zur frohen Botschaft“ Karlshorst  
**Benefizkonzert: Lichtenberg singt!**  
Benefizaktion Lichtenberger Chöre für das Projekt „Liki - Pflegefamilien für Lichtenberger Kinder“  
Kammerchor des Coppi-Gymnasiums;  
Clara-Schumann-Kinder-und-Jugendchor;  
Jugendorchester der Schostakowitsch-Musikschule Lichtenberg;  
Kantorei Karlshorst;  
Leitung: Uta Franzke, Lothar Bösel, Till Schwabenbauer, Birgit Blum  
Benefizeintritt 10 Euro, Kinder 5 Euro, Berlinpass 3 Euro

**Danach: Benefizschmaus auf dem Kirchenvorplatz**  
Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches  
Salatspenden oder Schnittchen werden gerne entgegen genommen.  
Getränke und Amalien-Wein können käuflich erworben werden.  
Veranstalter: Evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Berlin  
Lichtenberg / Träger: Kantorei Karlshorst

**ORGELSOMMER IN DER ERLÖSERKIRCHE**

Vom **14. Juli bis 25. August** finden in der Erlöserkirche - jeweils **donnerstags um 20:00 Uhr** - die Konzerte des traditionellen Orgelsommers statt. Die Programme und Organisten der sieben Veranstaltungen können zu gegebener Zeit den Aushängen und den Internetseiten der Gemeinde ([www.paul-gerhardt.com](http://www.paul-gerhardt.com)) entnommen werden. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird eine Spende erbeten.

**Freitag, 19. August 2011**

19:30 Uhr Kirche Friedrichsfelde  
**CHORKONZERT**  
**Geistliche Chormusik von Schütz, Bach, Distler, Reger u.a.**  
 Orgelwerke von J. S. Bach  
 Kammerchor der Erlöserkirche, Leitung und Orgel: Matthias Elger  
 Eintritt frei

**Freitag, 2. September 2011**

19:30 Uhr Erlöserkirche – Musik am Freitag  
**„JAZZ IS WHAT I'M LIVING FOR“**  
 Konzert mit dem RUTH HOHMANN COLLEGIUM  
 Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird eine Spende erbeten. In der Pause werden Getränke angeboten.

**Sonntag, 11. September 2011 | Tag des Offenen Denkmals**

Kirche „Zur frohen Botschaft“ Karlshorst

**Orgelführungen**

14:30 Uhr für Familien mit Kindern

16:00 Uhr für Erwachsene

durch Mitglieder des Förderkreises Amalien-Orgel e.V.

**Sonntag, 25. September 2011 | Gedenkkonzert**

17:00 Uhr Kirche „Zur frohen Botschaft“ Karlshorst  
**Konzert zum Gedenken an den 10. Todestag von Roland Münch,**  
 Kantor und Organist an der Amalien-Orgel von 1969-2001  
 Lieder aus Bachs Schemellischem Gesangbuch (Leipzig, 1736);  
 Choralvorspiele aus dem „Orgelbüchlein“;  
 freie Orgelwerke von Johann Sebastian Bach  
 Eine Wiederholung des Konzertprogramms vom 22. Februar 1998  
 Sebastian Bluth, Bariton; Kilian Nauhaus, Orgel

**Sonntag, 25. September 2011**

19:30 Uhr Erlöserkirche  
**CHOR- und ORCHESTERKONZERT**  
**Chorwerke von Anton Bruckner**  
**Franz Liszt, MISSA SOLEMNIS für Soli, Chor und Orchester**  
 Solisten, Chor der Erlöserkirche, Berlin Sinfonietta.  
 Eintritt 15 bis 5 Euro. Karten können im Voraus reserviert werden.

**Pfarrer**

Edgar Dusdal <i>geschäftsführ. Pfarrer</i>	Lahnsteiner Straße 4 10318 Berlin <a href="mailto:e.dusdal@paul-gerhardt.com">e.dusdal@paul-gerhardt.com</a>	Tel: 500 146 08
Angelika Goyn	Nöldnerstraße 43 10317 Berlin <a href="mailto:a.goyn@paul-gerhardt.com">a.goyn@paul-gerhardt.com</a>	Tel: 510 67 993 0152 077 384 62
Joachim G. Cierpka	Karl-Lade-Str. 36 a 10369 Berlin <a href="mailto:j.cierpka@paul-gerhardt.com">j.cierpka@paul-gerhardt.com</a>	Tel: 98 31 52 89 0157 77 10 30 67

**Vorsitzende des Gemeindegkirchenrates**

Gudula Finder	Tel: 500 180 52 <a href="mailto:g.finder@paul-gerhardt.com">g.finder@paul-gerhardt.com</a>
---------------	---

**Gemeindebüros**

Friedrichsfelde (Hans-Joachim Meyer) Mo, Fr: 9 – 12 Uhr Di: 15 – 18 Uhr Do: 9 – 12, 15 – 17 Uhr	Am Tierpark 28 10315 Berlin	Tel: 51 29 103 Fax: 5106 7161
---	--------------------------------	----------------------------------

Karlshorst Di: 9 – 11:30 Uhr, 16 – 18 Uhr	Weseler Straße 6 10318 Berlin	Tel: 509 00 91 Fax: 503 01 30
---	----------------------------------	----------------------------------

Erlöser Di: 9 – 11 Uhr, 15 - 17 Uhr	Nöldnerstraße 43 10317 Berlin	Tel: 51 07 044 Fax: 51 06 72 10
---	----------------------------------	------------------------------------

Per E-Mail ist die Gemeinde unter [info@paul-gerhardt.com](mailto:info@paul-gerhardt.com) zu erreichen.

<b>Kontoverbindung:</b>	KVA Berlin Süd-Ost Kontonummer: 160440 Bankleitzahl: 210 602 37 Bank: Evang. Darlehns-genossenschaft Verwendungszweck: 68/
-------------------------	--

**Katechetin**

Dorit Hartmann	Finowstraße 29 10247 Berlin <a href="mailto:d.hartmann@paul-gerhardt.com">d.hartmann@paul-gerhardt.com</a>	Tel: 29 77 94 20
----------------	--	------------------



## Gottesdienstplan

Datum	Erlöser 10 Uhr	Friedrichsfelde 9:30 Uhr	Karlstorst 10 Uhr
2. Juni - Himmelfahrt	Einladung nach Friedrichsfelde	Clerpka	Einladung nach Friedrichsfelde
5. Juni	Dr. Schröter <b>K S</b>	Clerpka <b>S</b>	Dusdal <b>K S</b>
12. Juni – Pfingstsonntag	Goyrn <b>S</b>	Clerpka <b>W</b>	Dusdal <b>K W</b>
13. Juni – Pfingstmontag	Einladung nach Friedrichsfelde	Clerpka	Einladung nach Friedrichsfelde
18. Juni	Einladung nach Friedrichsfelde	<b>18 h:</b> Clerpka; Abendgottesdienst	Einladung nach Friedrichsfelde
19. Juni	Dusdal <b>C</b>	Goyrn	Clerpka <b>K W</b>
26. Juni	Krüger	Brunner	Poeschke / Dusdal <b>F</b>
3. Juli	Goyrn <b>S</b>	Clerpka <b>S</b>	Brunner <b>K S</b>
10. Juli	Clerpka	Ludewig	Stegmann <b>K</b>
17. Juli	Dr. Schröter <b>C</b>	N.N.	Clerpka <b>W</b>
24. Juli	N.N.	Clerpka	Dusdal; Bandgottesdienst <b>K</b>
31. Juli	N.N.	Dusdal	N.N. <b>K</b>
7. August	Goyrn <b>K S</b>	Fleischer <b>K S</b>	Krüger <b>K S</b>
14. August	Passauer	Goyrn	Dusdal <b>K</b>
21. August	Goyrn <b>C</b>	Clerpka <b>W</b>	Dusdal <b>K W</b>
28. August	Clerpka; Rummelsburger Bucht <b>F</b>	Einladung nach Rummelsburg	Einladung nach Rummelsburg
3. September	Einladung nach Friedrichsfelde	<b>18 h:</b> Clerpka; Abendgottesdienst	Einladung nach Friedrichsfelde
4. September	Einladung nach Karlshorst	Einladung nach Karlshorst	Dusdal; Schuljahresanfangsgottesd., anschließend: Straßenfest <b>F</b>
11. September	Dusdal; Kinderkirche <b>F</b>	Clerpka; Begrüßung Konfirmanden	Goyrn <b>K</b>
18. September	<b>18 h:</b> Gottesdienst mit Backkamate	Clerpka <b>W</b>	Dusdal; Kinderkirche <b>F W</b>

Zeichen: **W:** Abendmahl Wein **S:** Abendmahl Saft **C:** Kirchencafé im Anschluss an den Gottesdienst

**K:** mit Kindergottesdienst **F:** Familiengottesdienst

**Kurzfristige Änderungen sowie nähere Erläuterungen entnehmen Sie bitte den Internetseiten [www.paul-gerhardt.com](http://www.paul-gerhardt.com)**